

Zussuff brachte seine Klage vor, und als er geendet, be-
theuerte Mustafa seine Unschuld, die er mit einem Eide zu
begründen gewillt war. Da sagte das Kind, erst müsse man
das Gefäß mit den Oliven sehen, und Zussuff brachte dasselbe
alsbald herein.

Der Chalif hatte inzwischen auch mehrere sachverständige
Kaufleute herbeirufen lassen und diese fällten dasselbe Urtheil
über die Früchte, wie der Knabe es am Abend vorher gethan.

Da sah Mustafa mit Entsetzen, daß seine Schandthat er-
kannt, daß er verloren sei. Der Knabe aber sprach: „Beherrscher
der Gläubigen! Dies ist kein Spiel mehr, und hier kommt es
nur Dir zu, ein Urtheil zu sprechen, keinem Sterblichen weiter!“

Auf's neue mußte der Chalif die Klugheit des Knaben
bewundern; er verurtheilte also den Mustafa zum Tode, trotzdem
dieser vorher noch sich bereit erklärt hatte, die tausend Goldstücke
herauszugeben. Aber der Chalif war streng, wo er es sein
mußte; und in vorliegendem Falle war er mehr ergrimmt über
den Bruch der Freundschaft und des Vertrauens, dessen Mustafa
sich schuldig gemacht, als über den eigentlichen Diebstahl selbst.
Der Verurtheilte wurde also dem Henker übergeben, nachdem
Zussuff sein Geld zurück erhalten hatte. In seiner Dankbarkeit
schenkte Zussuff dem Knaben die tausend Zechinen, und weitere
tausend überwies er den Armen der Stadt, zum Zeichen, daß
er in seinem Glücke auch Derer gedachte, denen das Schicksal
nicht so hold sich erwiesen als ihm.

Den Knaben aber hatte der Chalif so lieb gewonnen, daß
er ihn erziehen ließ und ihn später in seine Dienste nahm. Als
Großvezier war der ehemalige kleine Kadi später der Stolz des
Landes und der treueste Rathgeber seines Herrn, dem er man-
chen großen Dienst zu erweisen Gelegenheit hatte.

Die Abenteuer des Prinzen Agib, des Einäugigen.

Vor vielen, vielen Jahren herrschte in einem großen Reiche
ein Sultan, Namens Kasib, genannt „der Wohlthätige.“